

WEDDINGER BEOBACHTUNGEN



Jakob Kirchheim

WEDDINGER BEOBACHTUNGEN

Jakob Kirchheim

Inhalt

Vorwort	5
Schererstraße, Reinickendorfer Straße	6
Vermisst, Stattbad, LaborBerlin	8
Müller- Ecke Seestraße, ein Kiosk	13
AS-Market, Möbeltown	15
Wahlkampf-Plakate 2011	18
Neujahr 2012	19
Anfang Januar 2011	27
Neujahr 2009	28
Müllerstraße und Markt	32
<i>Türkenmarkt</i> im Sommer	40
Leopoldplatz, Malplaquetstraße	43
Durchsuchungen und Aufsichten	48
Vogelperspektive im Cittipoint	56
Die erste Walpurgisnacht-Demonstration im Wedding	64

© Jakob Kirchheim Verlag 2013

Malplaquetstr. 9, 13347 Berlin

www.jakob-kirchheim.de

www.jk-verlag.com

Fotos, Text, Grafik und Layout: Jakob Kirchheim

Zusätzliches Bild, Seite 47:

Holzstich von Richard Caton Woodville (1825 - 1855),

Quelle: Wikimedia Commons

ISBN 978-3-942847-33-9

All rights reserved

Printed in Germany

Wedding *Beobachtungen* versammelt unterschiedliche Ansichten und Foto-strecken aus den letzten Jahren zu dem, was als meine alltägliche Umgebung bezeichnet werden kann, das Gebiet um den Leopoldplatz in Berlin-Wedding. Das traditionelle Arbeiterviertel hat sich seit Langem zu einem Immigrantenviertel gewandelt für das der Senat für Stadtentwicklung und das Bezirksamt Mitte in einigen Kiezen sogenannte Quartiersmanagement-Gebiete eingerichtet haben, um auf Problematiken, wie den hohen Anteil an Transferleistungsempfängern und ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau zu reagieren. Unter Mitwirkung ehrenamtlicher Quartiersräte, die von Anwohnern und im Quartier arbeitenden Menschen gewählt werden, stehen Gelder u. a. aus dem Programm *Soziale Stadt* zur Verfügung. Infrastruktur und Lebensqualität sollen verbessert werden. Im August 2012 kandidierte ich auf Anregung einer Freundin für das Ehrenamt als Quartiersrat und wurde überraschenderweise gewählt. Das Buch beschränkt sich nicht auf die exakten Grenzen des Quartiers Pankstraße, die meisten Fotos entstanden vor meinem diesbezüglichen Engagement. Einige in den Fotos aufscheinende Aspekte wurden in zahllosen Gremiensitzungen diskutiert und ergänzen meine subjektiven Beobachtungen durch offiziellere Sichtweisen und Interpretationen. Im Folgenden gebe ich eine assoziative Einführung zu den einzelnen Bilderzählungen, die sich allerdings nicht in der Bebilderung sozialer Phänomene erschöpfen, sondern in erster Linie ein ästhetisches Interesse manifestieren. In der Schererstraße gibt es schon lange ein linkes Haus-Projekt, in dem Off-Kultur und politisches Engagement zusammentreffen. In den letzten Jahren entstanden Konfliktsituationen um Schutzgeldzahlungen mit Jugendgangs, die so gar nicht in das ideologische Weltbild der Linken passten. Inzwischen hat sich die Situation beruhigt. Der daran anschließende Block mit mehreren Häusern wurde von einem Investor gekauft und instand gesetzt. Seine Immobilien versuchte er mit regelmäßigen Kunst-Ausstellungen aufzuwerten. Solange Künstlern kostenfreie Ausstellungsmöglichkeiten geboten wurden, war es dort sehr belebt, eine langfristige Vermietung an Galerien und Kreativwirtschaft hat sich aber auf das gegen Null tendierende Normalmaß in einer abgelegenen Straße ohne entsprechendes Laufpublikum zurückgeschrumpft. An dieser Straße zeigen sich exemplarisch Entwicklungen und Aspekte der Gentrifizierung. Spielhallen und Sportwetten-Lokale sind im Quartier seit einiger Zeit wie Pilze aus dem Boden geschossen. Sie gehören zum erklärten Feindbild eines auf attraktiver gewerblicher Durchmischung aufbauenden Konzepts der Stadtentwicklung. Um die Ecke, in der Reinickendorfer Straße fand sich eine andere Art der Gewerberaum-Umwidmung. Die KIRCHE DER VERSAMMLUNG GOTTES INTERNATIONAL (IGREJA ASSEMBLÉIA DE DEUS INTERNACIONAL DE BERLIN) wurde anscheinend durch brasilianische Fußball-Profis von Energie Cottbus finanziell unterstützt. Im Schaufenster hing ein Zeitungsausschnitt der BILD-Zeitung: „BILD mit Cottbus-Profis beim 3-Stunden-Gottesdienst im Wedding“. Die Reinickendorfer Straße gilt als trennende Achse der beiden Teile, die das Quartier Pankstraße ausmachen. Über dem Nettelbeckplatz in der Gerichtstraße liegt das Stadtbad Wedding, früher Stadtbad, in das ich seinerzeit

noch zum Schwimmen gegangen bin. Heute ist es der wichtigste und größte Ort für Off-Kultur im Quartier. Ein Mieter in dem ehemaligen Schwimmbad ist LaborBerlin e. V., ein Verein der sich, angesichts fortschreitender Digitalisierung, der Bewahrung analoger Filmtechniken verschrieben hat. Filmmaterial wird dort von den Mitgliedern manuell entwickelt und es sammelt sich ein zunehmender Bestand alter Profi-Geräte zur analogen Filmbearbeitung an. Im Buch sind Eindrücke von einem Negativ-Schnitt Workshop zu sehen, den uns eine freundliche, inzwischen pensionierte, Cutterin an dem von ihr gespendeten, früher sehr teuren, Gerät gegeben hat. Sperrmüll im öffentlichen Raum hat das Quartiersmanagement dazu bewegt eine dreijährige *Müllkampagne* mit 60000 Euro auszustatten, um die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren. In der Tat findet man alte Möbel, Elektro-Schrott und Ähnliches fast auf Schritt und Tritt (Beispiel u. a. auf Seite 16). Die Berliner Stadtreinigung entsorgt diese Objekte, wenn sie nicht schon jemand anderes mitgenommen hat, und stellt diesen Service dem Bezirk zu pikanten Tarifen in Rechnung. Dass es, davon unabhängig, auch funktionierendes, aus der Not geborenes, Recycling gibt, zeigen die Fotos von Mülldurchsuchungen aus meinem Hinterhof (ab Seite 46). 2011 gelang es mir Fotos im Inneren eines ehemaligen Minimal-Supermarkts zu machen (Seite 16). Nachdem Minimal geschlossen hatte, versuchte es ein türkischer Lebensmittel-Markt, der aber angesichts der großen Fläche in einer Seitenstraße nicht lange durchhielt. Heute ist dort, nach jahrelangem Leerstand, Möbeltown präsent. Auf den Fotos wird der Möbelmarkt gerade eingerichtet. An dem Standort befand sich früher ein Kino mit der gleichen Grundfläche. Es folgen Bildstrecken von Neujahrsspaziergängen. Die Reste von Knallkörpern und Müll verleihen der tristen, winterlichen Atmosphäre malerische Akzente. Der Leopoldplatz wird seit Jahren immer wieder umgebaut, sozusagen eine Aufwertung durch Baustellen in Permanenz. Betrieben werden diese Aktivitäten durch das Projekt *Aktives Zentrum Müllerstraße*, initiiert von den offiziellen Behörden. Den Brunnen vor der Schinkelkirche hat man gerade abgebaut, um ihn womöglich ein paar Meter entfernt wieder neu zu installieren. Die vordere Hälfte des Platzes ist zurzeit abgesperrt, Bagger haben die alten Steinplatten herausgerissen. Welche Verbesserungen die Bevölkerung an dieser Stelle zu erwarten hat, wird sich zeigen, es kostet auf alle Fälle sehr viel Geld, an dem sich Baufirmen und Landschaftsarchitekten schadlos halten. Die anhaltenden Auseinandersetzungen mit Trinkern und Drogensüchtigen an dieser Stelle wurden dadurch gelöst, dass man ihnen einen Unterstand mit Toilette an einer abgelegenen Ecke des Platzes eingerichtet und sie mittels Streetworkern dazu bewogen hat, ihren neuen Aufenthaltsort doch bitteschön anzunehmen. Zuvor hatte der Besitzer des Kirchenvorplatzes, die evangelische Kirche, durch privaten Wachschatz immer wieder Platzverweise durchgesetzt. Ein jahrzehntelanges Kontinuum ist der sogenannte *Türkenmarkt* hinter dem ehemaligen Rathaus Wedding. Er erfreut sich großer Beliebtheit. Im Winter verkaufen die Händler bei strengem Frost in beheizten Zelten, die wie Nomadenunterkünfte anmuten. Das Buch bietet weitere Themen und Ansichten eines Quartiers im Umbruch.

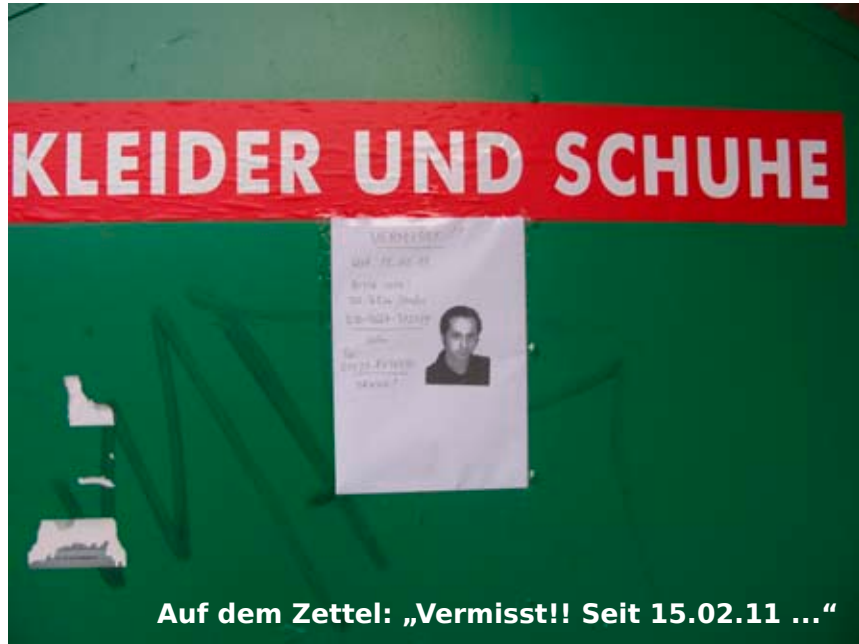




„Cops are not the sons of the workers ... They are the dogs of the bosses“, lautet die platte Botschaft.



Kirche der Versammlung Gottes international



Auf dem Zettel: „Vermisst!! Seit 15.02.11 ...“





